



e-teaching.org-Artikel | 26. Oktober 2023

KI in der Hochschullehre – eine Übersicht

Stefan Göllner und Britta Leusing

Zusammenfassung

Die Veröffentlichung von ChatGPT 3.5 als frei nutzbarem Chatbot im November 2022 hat (nicht nur) in der Hochschulwelt einen Hype ausgelöst, dessen Auswirkungen noch kaum absehbar sind. Eine umfassende Analyse ist zu diesem Zeitpunkt - im Oktober 2023 - noch nicht möglich, da Praxiserfahrungen mit entsprechenden Evaluationen noch nicht in ausreichendem Maße vorliegen. Stattdessen bietet dieser Beitrag eine differenzierte Übersicht darüber, wie KI an verschiedenen Punkten Einfluss auf die Hochschulwelt nimmt. Ein zentrales Ziel ist es, einen engagierten Dialog über die Möglichkeiten des Einsatzes von KI in der Hochschulpraxis anzuregen.

Dabei werden die Schwerpunkte von KI in der Lehre und im wissenschaftlichen Arbeiten mit Fokus auf drei Themenbereiche betrachtet: (1) KI in der hochschulischen Ausbildung vom Querschnittsthema bis zum Aufbau eigener Studiengänge, (2) KI im wissenschaftlichen Arbeiten und KI-Leitlinien an Hochschulen und (3) KI als Lern- und Lehrtool.



Inhalt

1 Einführung	3
2 KI in der hochschulischen Ausbildung vom Querschnittsthema bis zum Aufbau eigener Studiengänge	3
3 KI im wissenschaftlichen Arbeiten und KI-Leitlinien an Hochschulen	4
4 KI-Anwendungen beim Lernen und Lehren	6
5 Fazit.....	9
6 Quellenhinweise	9
7 Autor und Autorin.....	10

1 Einführung

Mit der Einführung von ChatGPT als Large Language Model (LLM), das über einen Chatbot bedienbar ist, hat OpenAI eine Tür geöffnet, um Künstliche Intelligenz (KI) der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies führte zu einem Hype in Wirtschaft und Gesellschaft, einschließlich der Hochschulwelt. Insbesondere KI-basierte Schreibwerkzeuge wie ChatGPT beeinflussen maßgeblich das traditionelle wissenschaftliche Arbeiten und fordern eine Neuausrichtung. Doch KI verändert nicht nur das wissenschaftliche Arbeiten, sondern findet mittlerweile auch in die Lehre, in die Forschung sowie in die Gestaltung der Hochschulverwaltung einen immer breiteren Einzug.

Eine umfassende Analyse kann zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgen, da Praxiserfahrungen mit entsprechenden Evaluationen noch nicht in ausreichendem Maße vorliegen. Daher bietet dieser Textbeitrag weniger eine Analyse als vielmehr eine Übersicht über verschiedene Einflussnahmen von KI in der Hochschulwelt, um einen engagierten Dialog von KI in der Hochschulpraxis anzuregen. Dabei liegen die Schwerpunkte auf KI in der Lehre und im wissenschaftlichen Arbeiten mit Fokus auf die folgenden Themenbereiche:

- KI in der hochschulischen Ausbildung vom Querschnittsthema bis zum Aufbau eigener Studiengänge
- KI im wissenschaftlichen Arbeiten und KI-Leitlinien an Hochschulen
- KI als Lern- und Lehrtool

2 KI in der hochschulischen Ausbildung vom Querschnittsthema bis zum Aufbau eigener Studiengänge

Die deutsche Bundesregierung engagiert sich seit einigen Jahren zunehmend im Bereich Künstliche Intelligenz, insbesondere mit der Nationalen Strategie für Künstliche Intelligenz („Home - KI Strategie“). Dazu gehört u. a. die verstärkt geforderte Integration von KI als Lehrinhalt in der institutionellen Bildung im Rahmen von Digitalisierungs- und Zukunftsstrategien (u. a. Mah & Torner, 2022a; 2022b). Mit diesen Forderungen wächst auch der Diskurs um die notwendigen KI-Kompetenzen. Unterschiedliche Kompetenzraster werden entwickelt und die Vermittlung von KI-Kompetenzen wird zunehmend in der Hochschule verortet (s. u. a. Ehlers et al., 2023). Dabei geht es den Hochschulen sowohl um die Fachkräftesicherung für Wirtschaft und Gesellschaft als auch um die Kompetenzbildung innerhalb der eigenen Fachbereiche für eine zukunftsfähige Forschung.

Die Hochschulen gehen derzeit unterschiedlich mit der Thematik um – von der Integration von KI in einzelne Lehrveranstaltungen bis hin zu ganzen KI-Studiengängen. Auf Lehrveranstaltungsebene sind es häufig individuell Lehrende, die über verschiedene Lehrmaterialien KI in die Studiengänge bringen. Unterschiedliche Beispiele dazu aus den vergangenen Jahren finden sich z. B. im Fellowship-Programm des KI-Campus (Mah & Torner, 2022a).

Einige Hochschulen streben die Integration von KI in allen oder in ausgewählten Disziplinen als Querschnittsthema an. So bietet z. B. die IU Internationale Hochschule in sämtlichen Studiengängen Kurse im Bereich Künstliche Intelligenz an. Die Universität Münster verfolgt im Projekt „Inter KI.WWU“ Künstliche Intelligenz als interdisziplinäres Querschnittsthema, um KI ganzheitlich mit Blick auf gesellschaftliche, ethische und ökologische Herausforderungen aufzugreifen.

Bei solchen Lehrprojekten werden unterschiedliche Integrationsszenarien gewählt, von einer nicht formell im Lehrplan verankerten Inhaltsvermittlung über eine Integration von KI-Lernangeboten im Wahlpflichtbereich bis hin zur vollen curricularen Integration. Die HU zu Berlin bietet z. B. den Kurs „KI und Leadership“ mit 5 Leistungspunkten über die Stabstelle Career Center und wissenschaftliche Weiterbildung an.

Je nach thematischer Ausrichtung der Hochschulen entstehen zunehmend eigene KI-Studiengänge wie z. B. an der School of Applied AI der Hochschule Heilbronn oder mit dem Studiengang „AI Engineering“ als gemeinsames Angebot der Hochschulen Sachsen-Anhalts. Dabei nehmen Hochschulen die Vermittlung von KI-Kompetenzen zunehmend in speziellen KI-Leitlinien auf (s. u.) und unterstützen auch ihre Lehrenden durch unterschiedliche Programme, wie z. B. durch „KI-Tutoren“ an der Uni Bayreuth.

3 KI im wissenschaftlichen Arbeiten und KI-Leitlinien an Hochschulen

Die Nutzung generativer KI-Technologien für das wissenschaftliche Schreiben eröffnet in Forschung und Wissenschaft tätigen Personen ein Fenster zu zahlreichen Chancen und Möglichkeiten, die zuvor unvorstellbar waren. Generative Werkzeuge können den Forschungsprozess erheblich beschleunigen, indem sie helfen, Hypothesen zu entwickeln, relevante Literatur zu sichten und sogar Entwürfe für wissenschaftliche Artikel zu erstellen. Durch die Automatisierung routinemäßiger und zeitaufwendiger Aufgaben ermöglichen KI-gestützte Systeme den Forschenden, sich auf komplexere und kreativere Aspekte ihrer Arbeit zu konzentrieren. Dies kann nicht nur die Effizienz steigern, sondern auch zu tieferen Einblicken und zur Entdeckung neuer interdisziplinärer Verbindungen führen, indem Daten und Konzepte schnell analysiert und verknüpft werden.

Durch die stetig wachsenden Fähigkeiten der Modelle im Umgang mit multimodalen Quellen ergibt sich eine weitere Dimension der Anwendung: Texte, Bilder oder akustische Quellen können nun effizienter ausgewertet oder für die Generierung von Ergebnissen vernetzt werden. Das wissenschaftliche Arbeiten könnte sich so nachhaltig verändern.

Jedoch wirft die Integration generativer KI in das wissenschaftliche Schreiben auch ernsthafte Fragen und Bedenken auf. Ein kritischer Aspekt ist die Handhabung von Urheberrechten, da die Grenzen der Urheberschaft in von KI-generierten Inhalten verschwimmen. Es besteht Unsicherheit darüber, wer die Rechte an Texten hält, die teilweise oder vollständig von einer KI erstellt wurden. Ebenso problematisch ist der Umgang mit Referenzen, da KI-Systeme Informationen aus zahlreichen Quellen zusammentragen und es schwierig sein kann, die Originalität der zusammengeführten Inhalte zu überprüfen. Dies wird das Risiko von unbeabsichtigtem Plagiat erhöhen und die Integrität wissenschaftlicher Publikationen in Frage stellen.

Angesichts dieser Entwicklung können Hochschulen proaktiv reagieren, indem sie umfassende Leitlinien verfassen, die den Umgang mit generativer KI im wissenschaftlichen Arbeiten regeln. Diese Richtlinien könnten klare Definitionen der Autorschaft, Richtlinien für die ethische Nutzung von KI-generierten Inhalten und Verfahren für die Überprüfung der Originalität und der Quellen umfassen. Ebenso wichtig ist die Aufklärung und Schulung der Hochschulgemeinschaft über die Möglichkeiten und Grenzen dieser Technologien, um eine informierte und verantwortungsvolle Nutzung zu fördern.

Die DFG hat dazu Leitlinien für den Umgang mit generativen Modellen zur Text- und Bilderstellung formuliert. Auch zahlreiche Hochschulen haben reagiert und erste Entwürfe für Leitlinien vorgelegt (s. z. B. die Empfehlungen der HU Berlin). Die Erstellung bringt jedoch eine Reihe an Herausforderungen mit sich. Eine ist die ständige Weiterentwicklung der KI-Technologien, die es erschwert, überhaupt dauerhafte und umfassende Regeln aufzustellen. Darüber hinaus kann die Bewertung ethischer Fragen in unterschiedlichen Disziplinen und sogar einzelnen Institutionen variieren, was die Konsensbildung erschwert. Letztlich sollten Richtlinien auch einen Mittelweg zwischen der Aufrechterhaltung der akademischen Integrität und der Förderung von Innovation und Kreativität finden, was eine sorgfältige, kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Richtlinien erforderlich macht.

Für die Entwicklung wirkungsvoller KI-Leitlinien sollten deshalb idealerweise an den Hochschulen agil arbeitende und eng vernetzte Arbeitsgruppen entstehen, die ganz unterschiedliche Kompetenzen zusammenführen: Fachpersonal aus den Bereichen IT und Recht, aus der Curriculumsentwicklung sowie der Hochschuldidaktik aber auch die

Hochschulleitung müssen zusammenarbeiten. Dann kann auf die dynamische Entwicklung in einer Weise reagiert werden, die die Chancen von KI-Tools für die Lehre und das wissenschaftliche Arbeiten konstruktiv ernst nehmen, aber sie auch beschränken, wenn dies geboten ist – ganz im Sinne der Selbstverpflichtung zu einer zeitgemäßen Lehre.

Eine Entwicklung von KI-Leitlinien ist unter diesen Voraussetzungen mit erheblichem Aufwand verbunden. Das betrifft die Ausarbeitung aber auch die Umsetzung der Vorgaben in Forschung und Lehre. Aktuell wird für die Nutzung und Prüfung von KI-Werkzeugen zu oft ein Eigenengagement „on-top“ erwartet, was vielfältige Konflikte, aber auch Verluste für die Qualität der Lehre mit sich bringen kann.

Eine Realisierung der Chancen durch wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben mit KI wird zukünftig nicht ohne orientierende Leitlinien möglich sein. Dem getriebenen Agieren angesichts der unerwartet schnellen Technologieentwicklung seit der Veröffentlichung von ChatGPT müssen nun aber besonnenere Konzepte folgen, die Wege für das wissenschaftliche Schreiben mit KI im Bereich der Forschung und Lehre jetzt und in Zukunft aufzeigen. Dazu werden tiefgreifende Überlegungen zur gewünschten Entwicklung und Rolle der Hochschulen „unter den Vorzeichen von KI“ unausweichlich sein.

4 KI-Anwendungen beim Lernen und Lehren

In der Lehre kann der Einsatz von KI u. a. individualisiertes, personalisiertes und adaptives Lernen ermöglichen, z. B. durch Learning Analytics, die Optimierung pädagogischer Pfade oder durch intelligente Tutoren und Assistenzsysteme. Damit soll das Lernverhalten besser analysiert werden, passgenaue und automatisierte Lernempfehlungen ausgesprochen und modulare, variantenreiche Angebote besser gematcht werden können. Auf bildungspolitischer Ebene können KI-Anwendungen dabei unterstützen, Lernerfolge zu maximieren und Bildungspartizipation sowie Chancengleichheit zu erhöhen.

Ein Blick in den aktuellen Hochschulalltag zeigt verschiedene Einsatzszenarien von KI-Anwendungen zur Gestaltung des Lehrens und des Lernens. Diese reichen vom Einsatz KI-generierter Lehr- und Lernmaterialien über die KI-gestützte Erstellung von Lehrplänen bis hin zum komplexen Thema der Lernunterstützung durch Learning Analytics.

Zur Ergänzung klassischer Lehrmaterialien werden z. B. zur besseren Nachvollziehbarkeit und einer anschaulicheren Vermittlung von Grundlagenwissen Avatare eingesetzt, die nicht nur Fakten vermitteln, sondern auch durch die entsprechend inhaltliche, grafische und sprachliche Aufbereitung Botschaften und Aufrufe in den Hochschulunterricht bringen können. So hat beispielsweise die HOUU über unterschiedliche generierende KI-Tools Marie Curie durch einen Avatar „zum Leben erweckt“ und neben

Information zu ihrem Leben und ihren Leistungen inhaltlich einen Appell integriert, um Frauen für Karrieren in naturwissenschaftlichen Disziplinen zu ermutigen. Inwieweit dieser Appell aus gestalterischer Perspektive gelungen ist, wird sicherlich individuell unterschiedlich beurteilt werden. Entscheidend bei diesem Anwendungsfall ist – wie bei jedem Einsatz von generativer KI –, dass ausschließlich Fakten verwendet werden, die nachprüfbar sind. Alle Vermittlungsziele jenseits dieser Fakten müssen mit dem gesellschaftlichen Auftrag der Hochschule und ihren Leitlinien vereinbar sein. Auch dies gilt es zu prüfen, trifft aber auf jegliche Inhalte und Vermittlungsweisen zu – nicht nur auf KI-gestützte.

Für ein möglichst flexibles und auch individuelles Lernen insbesondere mit Blick auf die Prüfungsvorbereitung sind einige Assistenz- und Tutorensysteme als „Lern-Sparringspartner“ für Studierende entstanden. Per Chatbot können Studierende rund um die Uhr Fragen zu den Lehrinhalten ihrer Vorlesungen stellen. Das System antwortet mit entsprechenden Quellenverweisen. Dabei wird es mit den hochschuleigenen Inhalten gespeist, d. h., dass Skripte und Präsentationen der Dozierenden die Grundlage für die Fragenbeantwortung liefern. Durch den entsprechenden Quellenverweis können die Studierenden selbst die Richtigkeit der Antwort des Chatbots überprüfen. Mit Blick auf die Vorbereitung auf Prüfungen kommen auch Sprachassistenten oder Avatare zum Einsatz. So z. B. beim „Pedagogical Educational Tutor“ der Universität Hohenheim (der in einem [Video auf YouTube](#) vorgestellt wird). Studierende können mündlich mit dem Chatbot kommunizieren und sich Prüfungsfragen stellen lassen. Das System bewertet den Lernstand, wodurch sich Wissenslücken identifizieren und durch Quellenhinweise gezielt schließen lassen. Gut abdecken können solche Systeme Basiswissen und Antworten auf immer wiederkehrende Fragen. Dadurch unterstützen sie die Lehrenden, damit diese im besten Fall mehr Zeit für die schwierigen Fragen bzw. für die individuelle Betreuung von Studierenden aufbringen können. Diese Systeme stehen relativ am Anfang, werden aber aufgrund der schnellen Entwicklungen der KI-Technologie voraussichtlich in naher Zukunft weiter optimiert werden. Dies betrifft insbesondere die Optimierung und Erweiterung der Dialoge zwischen den Chatbots bzw. Avataren, u. a. durch verbesserte Audioerkennung. Auch die Antwortqualitäten werden durch eine erweiterte Wissensdatenbank erhöht, die z. B. nicht nur Textelemente, sondern auch Videos in das System einfließen lassen kann.

Ein weiteres Einsatzszenario speziell von generativer KI zur Unterstützung von Lehrenden ergibt sich bei der Entwicklung von Lehrkonzepten. So wurde z. B. vom Zentrum für Lernen und Innovation (ZLI) der FernUniversität in Hagen ein Versuch unternommen, [ChatGPT bei der Erstellung von Lehrplänen in Veranstaltungen unterschiedlicher Fachbereiche zu nutzen](#). Die Resultate wurden Personen mit hoher Expertise in den

jeweiligen Disziplinen zur Beurteilung vorgelegt – wobei die Beurteilungen kritisch ausfielen. Zwar konnte ChatGPT eine Vielfalt an Materialien und Methoden zur Unterrichtsgestaltung aufweisen und damit für Vollständigkeit und Inspiration sorgen. Allerdings wurden zum einen falsche thematische Zuordnungen und zum anderen das Fehlen didaktischer Hinweise mit Bezug zu angestrebten Kompetenzziele bemängelt. Die Herausforderungen in diesem Fall liegen nicht nur im richtigen Prompting – also der geeigneten Eingabeaufforderung –, sondern auch in einem sehr spezifischen Einsatz von ChatGPT. Hier braucht es noch Spezifikationen in lehrinhaltlicher und didaktischer Dimension, die entweder von den generellen, aktuell bestehenden KI-Tools in ihrer Weiterentwicklung oder durch speziell für die Lehrplanerstellung entstehende Tools aufgegriffen werden sollten.

Mit Learning Analytics bietet sich ein weiteres Anwendungsfeld für KI im Hochschulbereich. Learning Analytics verfolgt das Ziel, das Lernverhalten besser zu verstehen und damit das Lernen skalierbar zu personalisieren. Dazu wird das Lernen gemessen, die Lerndaten werden gesammelt, analysiert und verständlich zusammengefasst – häufig über ein Dashboard, auch mit grafischen Elementen. Damit können sowohl für Lehrende als auch für die Lernenden selbst die Lernprozesse beobachtbar, nachvollziehbar und besser verstanden werden. Lernfortschritte werden dokumentiert und visualisiert sowie Lerngewohnheiten und Lernprobleme erkennbar (Czerkawski, 2015). Voraussetzung für diese Anwendungen ist eine digitale Lernumgebung, in der die Lerndaten generierbar, aufbereitbar und analysierbar sind. Hochschulen nutzen Learning-Analytics-Szenarien mit entsprechenden Schnittstellen u. a. zu ihren Lernmanagement- und Campus-Management-Systemen. So hat z. B. die Uni Mannheim das LeAP-System (Learning Analytics Profiles) entwickelt. Zielsetzung ist die Integration einer Learning-Analytics-Lösung in die bestehenden Systeme der Universität zur Unterstützung der Lern-Lehr-Prozesse. U. a. mit einer Schnittstelle zum Lernmanagementsystem ILIAS wird LeAP durch die Dozierenden als auch durch die Studierenden nutzbar. Die Bewegungen der Nutzenden werden getrackt, Lehr- und Lernprozesse beobachtbar und damit optimierbar. Zum Datenschutz werden die Daten der Studierenden doppelt pseudonymisiert.

Generell stehen die Learning-Analytics-Anwendungen im deutschen Hochschulsektor noch am Anfang. Zwar werden Kompetenzniveaus oder Lernfortschritte erfasst, doch es mangelt noch an der tatsächlichen Erkennung von Lernstrategien, Lernstilen, Kompetenzen, Stärken, Interessen oder Potenzialen (Schleiss et al., 2023). Zudem werden ethische und datenschutzrechtliche Bedenken bezüglich der Datenproduktion, -sammung, -aggregation und -verarbeitung geäußert. Diese Bedenken betreffen die Eigentümerschaft und Verwendung der Daten, den Umgang mit Fehlern und die Validität der

Interpretationen. Die oben erwähnte doppelte Pseudonymisierung stellt einen Weg dar. Es braucht jedoch noch flächendeckende Diskussionen und Verständigungen dazu. Diese können z. B. in Richtlinien zur Nutzung speziell von Learning Analytics in Hochschulen münden (s. z. B. DELICATE-Checkliste von Drachsler und Greller (2016)).

5 Fazit

Künstliche Intelligenz bringt eine enorme Dynamik in die Hochschulwelt – von der Integration des Themas in die hochschulische Ausbildung bis zur Anwendung von KI-Tools im wissenschaftlichen Arbeiten sowie im Lehren und Lernen. Für eine volle Entfaltung der Möglichkeiten und Chancen brauchen die Modelle noch weitere Entwicklungen, Anwendungserfahrungen und Evaluationen. Zugleich sind Regelwerke aufzustellen, welche die ethischen und datenschutzrechtlichen Aspekte ausreichend aufgreifen. KI-Leitlinien von DFG und Hochschulen stellen notwendige Schritte in diese Richtung dar – bergen aber auch ihre ganz eigenen Herausforderungen. Und auch die Implikationen des AI Acts für KI in der Bildung gilt es dabei zu beachten.

6 Quellenhinweise

- Czerkawski, B. C. (2015). When learning analytics meets E-Learning. *Online Journal of Distance Learning Administration*, 18(2).
- Drachsler, H., & Greller, W. (2016). Privacy and analytics: it's a DELICATE issue. A checklist for trusted learning analytics. *Proceedings of the Sixth International Conference on Learning Analytics & Knowledge (LAK '16)* (S. 89-98). ACM. <https://doi.org/10.1145/2883851.2883893>
- Ehlers, U.-D., Lindner, M., Sommer, S., & Rauch, E. (2023). AIComp - Future Skills in a world increasingly shaped by AI. *Ubiquity Proceedings*, 3(1). 230-239. <https://doi.org/10.5334/uproc.91>.
- Mah, D.-K., & Torner, C. (2022a). *Anwendungsorientierte Hochschullehre zu Künstlicher Intelligenz. Impulse aus dem Fellowship-Programm zur Integration von KI-Campus-Lernangeboten*. <https://doi.org/https://doi.org/10.5281/zenodo.7319832>
- Mah, D.-K., & Torner, C. (2022b). *Künstliche Intelligenz mit offenen Lernangeboten an Hochschulen lehren. Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Fellowship-Programm des KI-Campus*. <https://doi.org/https://doi.org/10.5281/zenodo.6673692>
- Schleiss, J., Mah, D.-K., Böhme, K., Fischer, D., Mesenhöller, J., Paaßen, B., Schork, S., & Schrumpf, J. (2023). *Künstliche Intelligenz in der Bildung. Drei Zukunftsszenarien und fünf Handlungsfelder*. Berlin: KI-Campus. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7702620>

7 Autor und Autorin



Stefan Göllner

E-Mail: Stefan.Goellner@stifterverband.de

Stefan Göllner ist Innovations-Manager beim Stifterverband. Im Projekt KI-Campus vernetzt er Bildungsakteurinnen und -akteure sowie KI-Expertinnen und KI-Experten zu relevanten Themenschwerpunkten. Er entwickelt Pilotprojekte und Partnerschaften, um die Lernplattform nachhaltig in der Bildungslandschaft zu etablieren und KI in die Praxis zu bringen. Als studierten Designer interessiert ihn, wie digitale Technologien die Zukunft der Bildung mitgestaltbar machen.



Britta Leusing

E-Mail: Britta.Leusing@stifterverband.de

Dr. Britta Leusing ist stellv. Geschäftsstellenleiterin des KI-Campus beim Stifterverband Berlin. Die promovierte Betriebswirtin verantwortet den Aufbau der regionalen Hubs insb. in Heilbronn und den Bereich Community. Ihre Arbeits- und Interessenschwerpunkte reichen von Academic Franchising über regionalökonomische Effekte von Hochschulen bis zur Tech-Qualifizierung in Studium und Arbeitswelt.

Impressum



Dieses Werk wird unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

Zitierhinweis

Göllner, S., & Leusing, B. (2023). *KI in der Hochschullehre - eine Übersicht*. e-teaching.org.

Herausgeber

e-teaching.org
Stiftung Medien in der Bildung (SbR) | Leibniz-Institut für Wissensmedien
Schleichstraße 6
72076 Tübingen
<https://www.e-teaching.org>
Kontakt: feedback@e-teaching.org

Über e-teaching.org

Das Informationsportal e-teaching.org ist ein nicht-kommerzielles Angebot des Leibniz-Instituts für Wissensmedien in Tübingen und bietet umfangreiche Informationen zur Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien.